



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



HOLZBAUPLUS

Bundeswettbewerb – Bauen mit
nachwachsenden Rohstoffen

HolzbauPlus Bundeswettbewerb

Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen 2016





„Der Baustoff Holz ist ein Multitalent: Aufgrund seiner energieeffizienten Herstellung und als Kohlenstoffspeicher leistet er einen Beitrag zum Klimaschutz.“

Liebe Leserinnen und Leser,

der Baustoff Holz vereint viele Fähigkeiten und Vorzüge: Energetisch effizient hergestellt speichert er Kohlenstoff, bietet Behaglichkeit und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Bauen mit Holz bringt darüber hinaus technische Vorteile mit sich, wie ein geringes Gewicht, hohe Verfertigungsgrade und dadurch kurze Bauzeiten. Wie kaum ein anderer Baustoff gibt Holz Bauherren und Architekten vielfältige Gestaltungsspielräume. Das Bauen mit Holz verbindet Tradition und Moderne.

Holz ist zudem das ideale Material, wenn es um die Nachverdichtung urbaner Räume geht, sei es durch Aufstockungen oder Lückenschluss. Bei energetischen Sanierungen können Holzbausysteme Wärmedämmungen elegant integrieren oder mit Wohnraumerweiterungen kombinieren. Und als in den Jahren 2015 und 2016 aufgrund des Zuzugs von Schutzsuchenden sehr schnell zusätzlicher Wohnraum gebraucht wurde, konnte Holz beim Bau von Unterkünften punkten, die auch für Nachnutzungen gut geeignet sind. Kurzum: Holz liefert ideale Voraussetzungen für die aktuellen Herausforderungen des Häuserbaus wie auch der Stadtentwicklung.

Ganzheitliches nachhaltiges Bauen bedeutet jedoch noch weit mehr als Holzbau. Gerade im Innenausbau und bei Gebäudedämmungen stehen für Bauherren und Architekten viele Materialentscheidungen an. Hier

sind weitere Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, wie Bodenbeläge, Farben oder Lacke, einsetzbar, die für eine hohe Wohnqualität und ein gesundes Wohnumfeld stehen. Mit dem Wettbewerb „HolzbauPlus – Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen“, den das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum dritten Mal durchführt, ist es uns erneut gelungen, genau solche ganzheitlichen Bauprojekte zu finden und auszuzeichnen. Damit will ich die vielfältigen Möglichkeiten des nachhaltigen Bauens mit Holz sichtbar machen und zur Verwendung nachwachsender Rohstoffe bei der Gestaltung des Eigenheims anregen.

Ich freue mich daher, Ihnen eine Auswahl von besonders vorbildlichen Projekten in dieser Broschüre präsentieren zu können. Ich gratuliere und danke allen Wettbewerbsteilnehmern für ihr Engagement beim nachhaltigen Bauen. Sie zeigen mit ihren Ideen und Projekten, wie leistungsfähig, ressourceneffizient und klimafreundlich Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen sein kann.

Christian Schmidt MdB
Bundesminister für Ernährung
und Landwirtschaft

LOBENDE ERWÄHNUNG

Ersatzbau Höllentalangerhütte

BAUHERR

Sektion München des DAV e. V.

PROJEKTErsatzbau Höllentalangerhütte
82491 Grainau**ARCHITEKT**Dipl.-Ing. Stephan Zehl,
Homann.Zehl Architekten**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser

Wand: Holzfaser,
Lärchenholz-Schindeln

Ausbau: Holz



Einfache Einrichtung aus Holz / Fotos: Stephan Zehl

Würdigung der Jury

Die Baufähigkeit des Vorgängerbaus machte den Neubau der Höllentalangerhütte mit Übernachtungsmöglichkeiten für ca. 100 Bergsteiger im Anstieg auf die Zugspitze sowie als beliebtes Ausflugsziel für Tagestouristen in der Höllentalklamm erforderlich.

Der gestiegenen Lawinengefährdung des Standortes aufgrund des Rückgangs des Schutzwaldes wurde die architektonische Lösung geschuldet: Der Baukörper erhielt mit Pultdächern eine überrascht geformte Kubatur, um möglichen Lawinenabgängen von Osten keine Angriffsfläche zu bieten. Und gleichzeitig sind die Geschosse gegen die Winddruckkräfte möglicher Staublawinen von Westen her stufenartig gestaffelt. Zudem ermöglichte die hangseitige Aufschüttung den umweltgerechten Einsatz des Abbruchmaterials des Vorgängerbaus.

Über einem mineralischen Sockelgeschoss erhebt sich ein Holzbau aus Brettsperrholzelementen, der sich wiederum an die bergseitige Stützwand lehnt. Differenziert sind die Geschosse nach Nutzung und dabei wieder unterschiedlich hinsichtlich der Raumhöhen. Die hölzernen Bestandteile der Rohbaukonstruktion wurden mit einer Dämmebene aus Holzfaserdämmplatten ausgestattet. Eine Schindelbekleidung aus Lärchenholz schützt die Elemente der Konstruktion gegen die extremen Witte-

rungseinwirkungen. Die besondere Herausforderung für die Tragwerksplanung lag dann allerdings darin begründet, angesichts der hohen Schneelasten ($10,5 \text{ kN/m}^2$) konstruktive Lösungen zu entwickeln, für die möglichst wenig Baumaterial benötigt wurde.

Die Bauteiloberflächen und die technische Gebäudeausrüstung sind im Innenbereich in ihrer Qualität, der Bauaufgabe „Berghütte“ entsprechend auf das Wesentliche reduziert, d. h. essentiell belassen worden – was wiederum genau die Qualität der Innenräume ausmacht.

Bemerkenswert ist, dass sich der Bauherr angesichts der von außen auf das Bauwerk einwirkenden Naturgewalten nicht dazu entschlossen hat, einen konventionellen Bunker errichten zu lassen. Vielmehr ist er der differenzierten Betrachtung der Herausforderungen gefolgt, die wiederum ein modernen Ansprüchen an die Gestaltung angepasstes, einer traditionellen Bauaufgabe gewidmetes Gebäude möglich gemacht haben. Wenn dann nicht gleich im Umkehrschluss ein reiner Holzbau realisiert wird, dann zeugt dies vom Wissen der am Bau Beteiligten um die Qualitäten verschiedener Optionen für einen ungewöhnlichen Bauplatz. Pragmatismus und Realismus angesichts solcher Aufgabenstellungen sind definitiv als beispielhaft zu bewerten.